Aus der Leuchtölkommission.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Leuchtölkommission des Reichstags machte heute die Regierung weitere vertrauliche Mitteilungen über die Verträge, meist ohne die Namen der Werke zu nennen. Das Zentrum wünscht eine Erörterung darüber, ob nicht mit der Standard-Oil-Company ein günstiger Vertrag abgeschlossen werden könne. Man ging darauf aber einstweilen nicht ein. Auf Anfragen teilte die Regierung mit, daß die Ausdehnung auf Benzin und Treiböle zunächst nicht beabsichtigt sei.

Zur Frage einer Festlegung des Osterfestes.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses befaßte sich wieder mit einem Antrage auf Festlegung des Osterfestes. Schon bei früherer Gelegenheit hatte die Kommission grundsätzlich ihre Geneigtheit dahin ausgesprochen, daß die Osterfeiertage auf einen festen Termin gelegt werden sollen; auch diesmal hielten sämtliche Mitglieder der Kommission eine solche Regelung des Osterfestes für angezeigt. Es wurde dabei betont, daß auch die kirchlichen Behörden keine Bedenken gegen eine Aenderung in dem beantragten Sinne hätten. Auch der Papst habe sich dahin geäußert, daß, wenn die Regierungen eine Anregung in diesem Sinne geben würden, er einer solchen Aenderung ein Hindernis nicht in den Weg legen würde. Der Regierungsvertreter führte aus, daß auch die Staatsregierung der Frage wohlwollend gegenüberstehe, sich bereits eingehend mit ihr beschäftigt habe und ihr nach wie vor ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus beriet die Vorlage betreffend den Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser. Die Vorlage stellt für diesen Zweck 9 Millionen Mark zur Verfügung, von denen jedoch nur 5 Millionen ausgegeben werden dürfen, so lange die Wasserkräfte bei Minden nicht zum Ausbau gelangt sind. Das Wasser zur Speisung des Rhein-Hannover-Kanals wird der Lippe und der Weser entnommen. Damit dies ohne Schädigung der Schiffahrt der Lippe und der Weser geschehen kann, ist bei niedrigerem Wasser ein Ersatz erforderlich, und dazu dienen die großen Sammelbecken bei Hemfurt und Helminghausen. Die in den Talsperren entwickelten Wasserkräfte haben großen Wert. Die Regierung will nun diese Kraft in staatlichen Werken in Elektrizität umwandeln und die umliegenden Stadt- und Landkreise mit Strom versorgen, den Rest aber an industrielle Unternehmungen und nahegelegene Elektrizitätswerke abgeben.

Aufruf des Reichsausschusses für olympische Spiele.

Berlin. Der Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele wendet sich in einem Aufrufe an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, ihm Mittel zuzuführen. Es handelt sich zunächst um eine würdige Vorbereitung der nächsten internationalen olympischen Spiele, die im Jahre 1916 in Deutschland stattfinden, dann aber um die Förderung gesunden Sports überhaupt.

Zur französischen Präsidentenwahl.

Paris. Der Ackerbauminister Pams hat an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Schreiben gerichtet, worin er ihm mitteilt, daß er zurücktrete, da er die Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik angenommen habe.

Berlin. In der vergangenen Nacht versuchte sich der Schauspieler Werner Franz in seiner Wohnung zu erschießen und brachte sich eine schwere Verletzung am Kopfe bei. Franz war jahrelang am Lustspielhause tätig, aber seit der Zeit, da Zickel nicht mehr Direktor ist, meist stellungslos.

Danzig. Heute früh ist das Schloß des Oberamtmanns Dr. Mittag in Radawuitz vollständig niedergebrannt. Erhalten sind nur die Umfassungsmauern und der Turm. Der Schaden beträgt 160 000 Mark.

Wien. Einer Lokalkorrespondenz zufolge erschoß sich heute morgen der ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Sigmund Varady auf dem Semmering, wo er zur Erholung weilte, wegen eines unheilbaren Leidens.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Januar.

—* **Kammerball.** Im Königl. Residenzschlosse fand gestern abend 8½ Uhr ein Kammerball statt, zu dem etwa 350 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen, die sich im Stuckfaale und im großen Ballsaale versammelten, befanden sich der österreichisch-ungarische Gesandte Geh. Rat Dr. Graf Forgach v. Ghymes und Gács und der preußische Gesandte Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Bülow mit Gemahlinnen, sowie der russische Ministerresident Baron von Wolff, der Fürst von Schönburg-Waldenburg und der Graf zu Solms-Wildenfels, die Königl. Staatsminister Dr. Beck, Graf Vitzthum v. Eckstädt, v. Seydewitz und Dr. Nagel mit Gemahlinnen, die Damen und Herren der königlichen und prinzlichen Hofstaaten, Generale und Offiziere, sowie Damen und Herren der Aristokratie. Se. Majestät der König erschien mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde um 8 Uhr 45 Min. unter den Geladenen. Nach einem kurzen Cercle begann der Tanz mit dem ersten Walzer. Um 11 Uhr wurde das Souper im Bankett- und Eckparadesaale an kleinen Tischen eingenommen und nach diesem der Tanz bis 1 Uhr fortgesetzt. Bald darauf zog sich der königliche Hof zurück. Die Ballmusik führte das Trompeterkorps des Gardereiter-Regiments aus.

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie des Kabinettssekretärs entgegen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wird heute abend 8 Uhr dem vom Verein für Erdkunde im Konzerthause veranstalteten Vortrage des Regierungsbaumeisters E. Boerschmann-Berlin über: „Drei Jahre Forschungsreisen durch vierzehn Provinzen Chinas" beiwohnen.

—* Ihre Königl. Hoheiten Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde werden heute abend ½8 Uhr den zweiten Aufführungsabend des Dresdner Tonkünstlervereins im Gewerbehause besuchen.

—* Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha werden zum Besuche am Königlichen Hofe Dienstag, den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe hier eintreffen. Aus Anlaß dieser Anwesenheit findet an diesem Tage auf Befehl des Königs im Königl. Opernhause eine Vorstellung („Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Goetz) statt, die zwar um 7 Uhr 30 Min. beginnt, zu der aber der König mit seinen Gästen erst 8 Uhr 30 Min. erscheinen wird. Der 1. Rang wird für die Gäste des Königlichen Hofes vom Königlichen Oberhofmarschallamt in Anspruch genommen, der mittlere Teil des Foyers bleibt für diesen Abend für den Hof und dessen Gäste reserviert.

—* **Ordensverleihungen.** Der König hat genehmigt, daß der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Fritsch auf Seerhausen den preußischen Roten Adlerorden 3. Klasse, der Rittergutspächter Liebeskind in Seerhausen den preußischen Kronenorden 4. Klasse und der Lehrer an der Kunstgewerbeschule und Lehramtsschule in Bern Dachselt den preußischen Kronenorden 4. Klasse, den bayrischen Verdienstorden vom heiligen Michael 4. Klasse und das Ritterkreuz des österreichischen Franz Joseph-Ordens annehmen und tragen. Weiter hat der König die Erlaubnis zur Anlegung folgender bayrischer Orden erteilt: des bayrischen Verdienstordens vom heiligen Michael 2. Klasse: dem Obersten Haepe, Kommandeur; desselben Ordens 4. Klasse mit der Krone: dem Major Francke, Bats.-Kommandeur; desselben Ordens 4. Klasse: dem Hauptmann Seeck und dem Oberleutnant Baldeweg; der Verdienstmedaille desselben Ordens: dem Sergeanten Kloß, sämtlich im Infanterie-Regiment Nr. 102.

—* **Beim Finanzministerium** wurden versetzt: der Stellvertreter des Regierungskommissars für elektrische Bahnen, Baurat Köpcke, zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen; Regierungsbaumeister Sorger beim Maschinentechnischen Bureau der Staatseisenbahnverwaltung zum Kommissariat für elektrische Bahnen.

—* **Personalveränderungen in der Armee.** ✠ Kayser, Ober-Intendantursekretär von der Intendantur 12. Armeekorps, kommandiert als Hilfsarbeiter im Kriegsministerium, zum Geheimen expedierenden Sekretär im Kriegsministerium, ✠ Richter, Intendanturdiätar für den Sekretariatsdienst bei der Intendantur der Div. 40, zum Militär-Intendantursekretär, mit Wirkung vom 1. Januar ernannt. ✠ Schroeter, Cand. rev. min. in Dresden, unterm 1. Januar als Militärhilfsgeistlicher angestellt und der Div. 32 — Standort Dresden — zugeteilt. Die Unterapotheker der Ref.: ✠ Nickol, ✠ Tusche, ✠ Schröpfer im Landw.-Bez. II Dresden, zu Oberapothekern der Ref., ✠ Dr. Leidreiter, Unterapotheker der Landw. 1. Aufgebots im Landw.-Bez. Dresden II, zum Oberapotheker der Landwehr 1. Aufgebots befördert. ✠ Schroeter, Militärhilfsgeistlicher bei der Div. 32 — Standort Dresden —, probeweise mit Wahrnehmung der Stelle des fehlenden Divisionspfarrers beauftragt. ✠ Dr. Thamm, Oberapotheker der Ref. im Landw.-Bez. Zittau, zum Stabsapotheker der Ref. befördert.

—* **Für den Leipziger Luftschiffhafen** hat Graf Zeppelin 5000 Mark gestiftet.

— **Im Deutschen Verein für Volkshygiene** sprach Dienstag abend in einer nach dem alten Stadtverordnetensaal einberufenen öffentlichen Versammlung der Kinderarzt Herr Dr. med. Ehrenfreund über: „Pubertät und Schule". Es sei Pflicht des Kinder- und Schularztes, so begann der Redner, wichtige Fragen auf dem Gebiete der Schulhygiene nicht nur in Fachkreisen anzuschneiden, sondern sie auch dem großen Publikum vorzulegen. Eine solche Frage solle in dem vorliegenden Thema behandelt werden. Das Pubertätsalter sei für die Entwicklung des einzelnen Kindes von größter Wichtigkeit und die Kenntnis der Besonderheiten in jenem Lebensabschnitt sei die Vorbedingung für die richtige Behandlung des Kindes in Schule und Haus. Manches, was zunächst unverständlich und unerklärlich erscheine, werde dadurch dem beiderseitigen Verständnis nähergebracht. Der Vortragende erörterte dann ausführlich die körperlichen und seelischen Veränderungen im Pubertätsalter, um daraus die Konsequenzen für die Beziehungen dieses Alters zur Schule abzuleiten. Im allgemeinen brauchten die genannten Entwicklungsvorgänge mit besonderen Störungen nicht einherzugehen, aber es sei nur zu natürlich, daß in dieser Zeit des starken Wachstums und der Umbildung des ganzen Organismus leicht Neigungen zu krankhaften Zuständen und ihren Folgeerscheinungen auftreten. Mit der körperlichen Umgestaltung gingen seelische Veränderungen Hand in Hand, die besonders in der Schule zu unangenehmen Reibungen führten. Der Volksmund habe für die Knaben den Ausdruck „Flegeljahre" und für die Mädchen „Backfischjahre" geprägt. Zwei regelmäßige psychologische Erscheinungen der Pubertätsentwicklung seien die Zerstreutheit und die Uebermüdung. Die gewaltigsten Veränderungen vollzögen sich aber auf dem Gebiete der Geschlechtsentwicklung selbst. Während jedoch manche Individuen dadurch nicht wesentlich beunruhigt würden, ständen andere wieder ganz unter der Herrschaft des Sexualtriebs. Dies sei aber meist die Frucht äußerer Reizungen. Fehle es an der geeigneten Aufsicht, so sei oft ein Ausleben gegen Gesetz und Ordnung zu beobachten, und es sei daher dringend notwendig, daß die heranwachsende Jugend, namentlich der unteren Schulen, in bessere Aufsicht genommen werde, um die Infektion mit dem Verbrechen zu verhindern. Wie solle sich nun aber die Schule zu diesen Verhältnissen stellen? Es werde ihr vor allem der Vorwurf gemacht, daß sie kein Verständnis für die Eigenart des Kindes habe, gegenüber der allgemeinen Forderung, Persönlichkeiten heranzubilden, versage und die Einzelbegabung verloren gehen lasse in dem tötenden Gleichschritt ihres Massenbetriebs. Daher die Häufigkeit der Schülerselbstmorde. Es gehöre für einen modernen Menschen schon Mut dazu, in diese Anklagen nicht einzustimmen. Zunächst müsse man sich darüber klar sein, daß die Schule nicht für kranke und psychopathische Kinder da sei und daß sie die Aufgabe habe, eine bestimmte Anzahl von Schülern durch Beibringung eines gewissen Quantums an Lehrstoff gleichmäßig vorwärts zu bringen. Es sei aber außerordentlich wichtig, daß die Lehrer und Eltern immer mehr mit den Vorgängen in der Pubertätszeit bekannt und vertraut würden. Ganz besonders müßten Schule und Familie zusammenhalten, wenn in dieser Zeit eine vernünftige Sexualerziehung der Kinder stattfinden solle. Geduld und Liebe seien im Pubertätsalter auch für den Lehrer die vornehmsten Mittel der Erziehung. Freilich müsse die Schuldisziplin unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Zu große Nachsicht werde oft mißverstanden. Solange das Leben selbst noch kein Schlaraffenland sei und jeder im Konkurrenzkampf seinen Mann stellen müsse, so lange tue es auch not, daß die heranwachsende Jugend zuerst mit Güte, dann aber auch mit Strenge zur Selbstzucht erzogen werde. — Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse verfolgt und fanden am Schlusse warmen Beifall.

—* **Wintersportverkehr.** Der am vorigen Sonntag versuchsweise von der Staatsbahnverwaltung in Verkehr gebrachte Verwaltungssonderzug von Dresden nach Oberwiesenthal war nur von einem Reisenden besetzt, trotzdem die Wetterberichte von dort für die Ausübung des Wintersports günstig lauteten. Die noch für den 19. und 26. Januar von Dresden nach Oberwiesenthal geplant gewesenen Sonderzüge werden deshalb nicht abgelassen werden. — Am nächsten Sonntage werden, da die Wettermeldungen aus dem Gebirge günstig lauten, die Sportzüge auf der Müglitztalbahn und zwischen Hainsberg und Kipsdorf in Verkehr kommen.

—* **Keine Pritschen beim Karneval!** Wie wir von amtlicher Seite erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung veröffentlicht werden, die das Karnevalstreiben regelt. Schon jetzt wird aber darauf hingewiesen, daß, wie in vielen anderen Städten das Mitführen und der Gebrauch von Pritschen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in öffentlichen Lokalen bestimmt verboten werden wird.

—* **Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71,** welcher sich aus allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands zusammensetzt, wird anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals im Oktober 1913 eine Wanderversammlung in Leipzig abhalten. Die in Leipzig wohnenden Verbandsmitglieder haben im Auftrage des Vorstandes bereits umfassende Vorbereitungen für eine einfache, würdige Festveranstaltung getroffen.

—* **Ein Flieger unter der Anklage des Meineids.** In der am 22. d. Mts. beginnenden ersten diesjährigen Sitzungsperiode des Schwurgerichts Leipzig wird sich der bekannte Flieger Wienczierz wegen Meineids und betrügerischen Bankrotts zu verantworten haben. Wienczierz befindet sich schon seit Monaten in Untersuchungshaft. Für den Prozeß gegen Wienczierz sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

—* **Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehr im Dezember 1912.** Es fanden statt zusammen 55 Brände, darunter 2 Großfeuer, 8 Mittelfeuer und 45 Kleinfeuer. Es wurde Wasser gegeben in einem Falle mit sechs Rohren, in einem mit zwei Rohren und in acht Fällen mit je einem Rohr durch 2660 Meter Schläuche bei einem Wasserverbrauch von 126 Kubikmeter. In einem Falle kam eine Dampfspritze in Tätigkeit. — Die auf den beiden Feuerwehrwachen Annen- und Louisenstraße mit je einem Feuerwehrmann besetzten Unfallwagen mußten zusammen 318 mal ausrücken. Anderweite Hilfe wurde in 46 Fällen gewährt. Für Behörden, Private, sowie im Interesse des Feuerlöschwesens wurden 41 789 Arbeitsstunden geleistet.

—* **Polizeibericht,** 17. Januar. Einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt vorgestern auf der Blasewitzer Straße ein Maurer durch Ausgleiten auf einer mit Eis bedeckten Stelle der Fußbahn.

—* **Ein männlicher Leichnam** war, wie berichtet, gestern nachmittag im Großen Ostragehege aus der Elbe gezogen worden. In dem Toten wurde der seit November vermißte, auf der Ferdinandstraße wohnhaft gewesene Tapezierermeister Oehme erkannt.

—* **Unfälle.** Auf dem Schloßplatze lief gestern mittag kurz nach 12 Uhr der auf der Heinrichstraße wohnende, 40 Jahre alte Arbeiter Glauch in ein Geschirr hinein, wobei er umgerissen und schwer verletzt wurde. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte nach dem Krankenhause Friedrichstadt gebracht. — In vergangener Nacht gegen 12 Uhr rannte ein Depeschenbote mit seinem Fahrrade an der Ecke Altmarkt—König-Johann-Straße gegen ein Automobil; er wurde zur Seite geschleudert, kam aber scheinbar ohne Verletzungen davon, während sein Fahrrad in Trümmer ging.

—* **Plötzlicher Tod.** Gestern abend vor ¾8 Uhr fiel die 37 Jahre alte, in der Mathildenstraße wohnhafte Kellnerehefrau Lina Wustmann auf der Seestraße, als sie mit ihrem Ehemann nach dem Central-Theater gehen wollte, plötzlich zu Boden. Sie wurde in einen Hausflur gebracht, wo der herbeigerufene Arzt Tod infolge Herzschlags feststellte.

---

geistige Arbeit. Das Thuschen gab Teresina Oster. Die Frauengestalt ist von dem Dichter nicht gerade liebevoll behandelt. Thuschen ist brav, aber gar so dumm und beschränkt. Fräulein Oster ist mit den besten Absichten an die Rolle herangegangen, sie gab sich so töricht, eitel und gutmütig, wie sie es nur zustande bringen konnte, ein Rest von Künstelei und Gemachtheit blieb freilich fühlbar. In dem Wandlungsprozeß gab sie das beste, das sie vom heroinenhaften Standpunkte geben kann — man spürte einen Hauch von entfesselter Naturkraft. Seelisch fein war der Augenblick der ersten Begegnung mit Hermann nach der Katastrophe. Das Latiertum wurde durch die Herren Mehnert und Wierth prägnant vertreten. Mehnert als Varus von ungemein starker, bildhafter Kraft mit dem Profil einer antiken Gemme gab den diplomatischen Feldherrn mit weltmännischer Feinheit. In der Sterbeszene fühlte er tief und seherisch die Absicht des Dichters, mit seinem Fall im morastigen Waldgrund des Teutoburger Waldes begann leise anhebend die Götterdämmerung für die stolze Roma. Wierth als Ventidius das Symbol der Eitelkeit Thuschens war mitten im rauhen Cheruska der elegante, überfeinerte Kavalier des römischen Kaiserhofes — ein Frauenliebling —, Ziel des Hasses für den der Natur innig nahe stehenden Hermann. Mit Wärme des Gefühls und männlich herzhaft gab Hans Wahlberg den wackeren Marbod. Aus der Gruppe der germanischen Fürsten ragten einige Köpfe bedeutsam hervor, Meyers rauher Thuiskomar, Eggerths Eginhart und Feldens Luitgar. In der wichtigen Szene des Fust gab Willy Dietrich dem kampffrohen Recken heroisch starken Ausdruck.

Die szenischen Bilder, geschaffen von Otto Altenkirch und Oberinspektor Linnebach, wirkten in großen Linien gehalten im Sinne der Dichtung echt. Namentlich die Waldszenerien hatten etwas von geheimnisvollem Urwaldschauer. Wie suggestiv wirkte die nächtliche Szene der Alraune (mit Ida Müller-Bardou als eindrucksvoller Sprecherin). Mit Fellen, Rupfen und Rüstzeug hatte Professor Fanto die Germanenkostüme entworfen. Das Haus war gut besucht. — Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt — Hermann der Befreier wurde besonders gefeiert.

Hartwig.

---

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Die Erstaufführung der komischen Oper „Tante Simona" von Dohnányi ist von Sonntag, 19. Januar, auf Mittwoch, den 22. Januar, verschoben worden.

†* **Tilly Koenen** bot in ihrem Liederabend ausschließlich Gesänge von Schubert und Schumann, meist solche, die man im Programm des Mittelmaßes seltener verzeichnet findet. Schon aus diesem Grunde fesselten ihre Gaben bis zum letzten Verklingen. Der Zauber, der von der Interpretationskunst dieser prächtigen Sängerin ausstrahlt, steigerte die Erwartungen von Lied zu Lied, und man muß sagen, daß die Koenen in keinem Punkte Enttäuschungen brachte. Meisterlich versteht sie ihr machtvolles, köstlich gedunkeltes Organ zu beherrschen, das einen Umfang durchlief vom kleinen g bis zum zweigestrichenen gis. Der Reichtum an Klangfarben in allen dynamischen Schattierungen bleibt erstaunlich. Die naturgemäße Art ihrer Tongebung schaltet jedes Moment aus, das den Gedanken an Ermüdung aufkommen lassen könnte. Hierzu kommt eine geradezu bewundernswerte Sicherheit bei Lösung der Aufgaben. Die Koenen sang die 16 Lieder ohne jede Texthilfe. Und wie wußte sie einzelne Bilder zu Erlebnissen zu gestalten! Das Aeschylus-Fragment von Schubert wuchs aus zu einer dramatisch bewegten Szene. Tiefergreifend durch Wahrheit des Ausdrucks wirkte das Grablied für die Mutter. Meisterhaft gelang die Ausdeutung vom „Hirt auf dem Felsen" mit dem frühlingsfrischen Jauchzen am Schlusse. Mit unsagbarer Feinheit wußte sie Schumanns „Spielmann" zu charakterisieren. Zu den Glanzleistungen des Abends war weiterhin das in entzückender Ausfeilung gebotene „Auftrage" zu zählen, das stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Der Kontrast in Flügel, Flügel! kann überzeugender innerhalb der Grenzenlinien des Schönen nicht hingestellt werden. Als ein Meisterstück virtuosen Ausbaues muß schließlich noch die Wiedergabe der „Kartenlegerin" hervorgehoben werden. Mit ihrer erlesenen Kunst bot die treffliche Sängerin eine reiche Fülle von Anregungen und nachhaltigen Eindrücken. Am Klavier saß Wilhelm Scholz, ein ganz ausgezeichneter Begleiter, technisch tadellos und musikalisch auf Koenen-Höhe. Der Palmengartensaal zeigte sich gut gefüllt. Der Beifall trug Merkmale ehrlicher Begeisterung.

E. P.

†* **Der Orchesterverein Philharmonie** hatte auf dem Programm seines gestrigen 2. Aufführungsabends zwei recht interessante Neuheiten aus älterer Zeit stehen: drei Sätze aus dem D-Moll-Septett für Klavier, Viola, Cello, Baß, Flöte, Oboe und Horn von Hummel (1778—1837) und drei graziöse Tanzstücke (Tambourin, Menuetto und Gigue) aus einem so gut wie verschollenen Ballett „Céphale et Procris" des fruchtbaren belgisch-französischen Opernkomponisten André E. M. Grétry (1741—1813). Die im Jahre 1775 entstandene Ballettmusik Grétrys hat durch Felix Mottl eine für moderne Konzertzwecke zugeschnittene Bearbeitung und Instrumentierung erfahren und wird in dieser Form überall, wo sie so frisch und hingebungsvoll zum Leben geweckt wird wie gestern von den Philharmonikern, willige und dankbare Hörer finden. Auch das Hummelsche Septett besitzt musikalischen Wert genug, um von Zeit zu Zeit einmal gehört zu werden, obschon es mit seinem dominierend hervortretenden und virtuos behandelten Klavierpart — Hummel kann auch hier seine Eigenschaft als reisender Klaviervirtuose nicht verleugnen — oft aus dem eigentlichen Kammermusikstile herausfällt. Herr Kantor Stier beherrschte am Klavier seine schwierige Aufgabe ausgezeichnet; auch die übrigen sechs Herren (Orchestermitglieder der Philharmonie) waren mit löblichstem Eifer bei der Sache, wenn auch in bezug auf Klangnobleße und sorglich abgestufte

SLUB
Wir führen Wissen.